

Was wäre die Fasnacht ohne Laterne?

Am Fasnachts-Gottesdienst wurde die Symbolik von Licht und Dunkelheit thematisiert

«D Latärne – es Liecht im Dungle» – das war das Thema des von der Rotstab-Clique mit Fasnachtsmusik umrahmten Gottesdienstes. Pfarrer Andreas Stooss fand den biblischen Kontext darin, wonach Gott Licht und Dunkel zu allererst geschaffen hat.

Andächtige Stille am Sonntagmorgen in der gut besetzten Liestaler Stadtkirche. Dann tönts aus der Ferne «Yankee, Vorwärts, Marsch!» Rund 20 Pfeifer und Trommler in dunklen Kostümen und schwarzen Larven mit prächtigen Kopflaternen marschierten feierlich in die Kirche ein und formierten sich im Chor um den Altar. Die Festgemeinde ist ergriffen von den fasnächtlichen Klängen. Da und dort gabs Gänsehaut, Herzklopfen oder sogar etwas feuchte Augen.

Wenn anstelle von geistlicher Musik gepfeffen und getrommelt wird, ist das für normale Kirchgänger wohl etwas ungewöhnlich, für die grosse Familie rund um die Rotstab-Clique ist dieses nicht alltägliche Zeremoniell indes Programm. Seit sechs Jahren wird nämlich die Fasnachtsgemeinde eingeladen, den Auftakt in die närrische Zeit abseits von Ramba-Zamba in besinnlichem Rahmen zu feiern. Dabei gelingt es Pfarrer Andreas Stooss immer wieder, christliche Werte in das Brauchtum Fasnacht zu projizieren und so dem bunten Treiben etwas Spirituelles zu geben.

Der «Schöpfungsbericht»

Der Anfang bestehe aus purer Dunkelheit, kein Licht brenne, doch dann strahle ein Licht auf und erfülle die Herzen der Menschen mit tiefer Freude, sagte Pfarrer Stooss zu Beginn seiner Predigt. «Nein, ich spreche nicht vom biblischen Schöpfungsbericht, sondern vom vielleicht schönsten Moment der Fasnacht überhaupt, nämlich da, wo's plötzlich dunkel wird. Dem Moment also, wo die Laternen und Chienbäsen in ihrem schönsten Glanz erstrahlen», schwärmt Stooss und spricht in Anlehnung an das Licht und die Dunkelheit das Gott als Erstes geschaffen hat, vom Schöpfungsmoment der Fasnacht. «Vielleicht ist eben gerade diese wunderschöne Kombination von Licht und Dunkelheit das, was uns am Chienbäse oder am Morgestraich am meisten fasziniert», so der Pfarrer weiter. Das in der heutigen Zeit so verherrlichte Licht als Metapher für eine moderne Welt mit ihrem Glitzer und Luxus könnte aber durchaus etwas reduziert werden, um der nötigen Dunkelheit auch zu ihrem Recht zu verhelfen.

«Im übertragenen Sinn heisst das, wir dürfen auch mal traurig sein und das auch zeigen dürfen, genauso wie



Ein ungewöhntes Bild: Fasnächtler in der Kirche.

FOTOS: U. FLURI



Pfeifen unter der Kanzel.

der Anspruch auf Bescheidenheit und eigene Fehler einzugestehen», relativiert Stooss.

«Jedes Lämppli zellt»

Der Liestaler Laternenmaler Manfred Feiss war an diesem Fasnachts-Gottesdienst ein gefragter Akteur. Im Gespräch mit Pfarrer Stooss bezeichnete auch er in der sinnlichen Betrachtung seiner Gemälde die Laterne als Symbol für helle und dunkle Momente des Lebens. Für



Pfarrer Andreas Stooss tauft Niklas Brodbeck.

Niklas Brodbeck war der vergangene Sonntag sicher einer der hellsten Momente seines Lebens. Denn der 15-Jährige stand als Waggis der Rotstäbler am Taufstein und wurde von Pfarrer Stooss feierlich getauft – für alle in der Kirche ein ergreifender Moment! Viel Emotionen dann in Vivaldis barocken Klängen die im Zusammenspiel zwischen der Orgel und einem Böhmppiccolo von der Empore herab ertönten. Der altgediente Fasnächtler Fritz Strübin liess es sich

nämlich trotz Krankheit nicht nehmen, zusammen mit dem Organisten Ilia Kudrjartsev eines seiner Lieblingsstücke solo zu pfeifen. So richtig Fasnachtsstimmung kam zum Abschluss mit dem «Ryslaifer» auf, als einige mutige Pfeiferinnen aus dem Publikum die Clique konnten unterstützten. Fazit nach diesem Gottesdienst: Die Liestaler Fasnacht wird viel Licht ins Dunkel bringen – das Motto «Jedes Lämppli zellt» könnte da nicht passender sein.

ULRICH FLURI

Schneller, höher, weiter im Bienenhaus

pd. Am Sonntag, 27. Januar, verwandelt sich die Sporthalle Frenke wieder in ein Bienenhaus: Der traditionelle Hallenmehrkampf für Schülerinnen

und Schüler bis 15 Jahre, den der Sportclub Liestal seit 1978 organisiert, wird zum 36. Mal ausgetragen. Für den diesjährigen Anlass haben sich bereits 550

jugendliche Leichtathleten und -athletinnen in die Startlisten eingetragen.

Diese Veranstaltung, die von 10 bis etwa 18 Uhr dauert, ist eine Erfolgsstory. Die Teilnehmenden der acht verschiedenen Kategorien – je vier bei den Mädchen und Knaben – bestreiten einen Vierkampf: 35-Meter-Sprint, Medizinballwurf, Hindernislauf sowie entweder Hochsprung (die Älteren) oder Standweitsprung (die Jüngeren). Stets mit dem fast gleichen Konzept hat dieser nach wie vor beliebte Schüler-Hallenmehrkampf 36 Jahre überdauert – und das ohne gravierenden Rückgang der Teilnehmezahlen.

Was macht diese Leichtathletik-Veranstaltung so einzigartig? Mitmachen kommt vor Gewinnen; faire Wettkampfbedingungen für alle; der abschliessende Hindernislauf, während dem sämtliche junge Sportlerinnen von Kollegen und Publikum angefeuert werden – egal ob schnell oder weniger schnell; die jeweils mit Spannung er-

wartete Rangverkündigung unmittelbar nach Abschluss der Wettbewerbe; Preise für alle Teilnehmenden; diverse zusätzliche Attraktionen. Die grössten Teilnahmefelder am Sonntag, 27. Januar, weisen die jüngsten Mädchen (U10) und die U12-Mädchen mit je 90 Starterinnen auf. Die quantitativ stärkste Knaben-Kategorie stellen die Jüngsten (U10) mit 85 Sportlern. Am meisten Kinder und Jugendliche gemeldet hat wie letztes Jahr der LC Therwil (105), gefolgt vom TV Riehen (59) und vom organisierenden SC Liestal (57). Der Veranstalter kann auf ein hervorragend eingespieltes Organisationsteam sowie auf zahlreiche freiwillige Hilfskräfte zählen, ohne die es unmöglich wäre, einen Anlass in dieser Form durchzuführen.

Nachmeldungen sind am Wettkampftag bis 15 Minuten vor dem Appell der jeweiligen Kategorie gegen eine zusätzliche Gebühr noch möglich. Homepage www.scl-athletics.ch



Der anforderungsreiche Hindernislauf als krönender Abschluss.

FOTO: ZVG

D Alice vo Lieschtel meint ...

My Kollegin, d Erna, het sech wiider einisch gottströflig uufgregt, wil sii gseech, wie euser Baselbieterdütsch immer mehr verlotteret und vergammellet. I haa se gfrogt, was sii denn ghört oder gläse heig. «Gläse hanis, gläse», het sii gschumpfe, «schwarz uf wyss, und eerscht no vo öpperem, wo bhaupetet, s Baselbiet syg sii Heimet. Er isch zwar z Basel uf d Wält choo, aber jetz läbt er scho lang im Oberbaselbiet ...» – «Was het er denn Wüeschts gschriebe? S wird woll nit eso schlimm sy», han y mii gwunderet. D Erna het ihrem Eerger Luft gmacht: «Miir wei nit n u r hindertsi luege» anstatt «nit numme». S het mer fascht öppis gee, wonis gläse haa ... Aber dasch nonig alls, s chunnt no dicker: «Denn wenn sich söllt erwysen ...» Es tschuuderet mii richtig, wenn eso öppis in dr Zytig abdruckt wird. Eerschtens git s das Wort «söllt» in keiner Sproch. Schriftdütsch heisst das «sollte», uf Änglisch «should», und bi eus seit me «sette». Zweutens seit kei Möntschi im Baselbiet «es sette sich erwysen», dasch eifach hochdütschs Chuu-derwätsch. – «Wie chaa me denn das im Dialäkt säge?», han y gmacht, «i wüsst jetz ämmel nit wie.» D Erna het my ganz sträng aagluet wie amme früehner eusi Lehrere in dr Schuel: «Dasch doch klar, me seit eifach «Wenn s sich sette zeige ...» Und s heisst au nit ... dass das e Schangse wär ...», nei es w e e r e Schangse, gopfridstutz, «wär isch doch Baseldütsch!» – «He, wenn däa, wo das schrybt, zeerscht z Basel gläbt het, chan er dänk nüüt derfür, ass er e chly e Durenand macht», han y gfunde. «Ebbe», het d Erna gfutteret, «genau s glych Durenand gebt s binere Fusion mit de Basler ...»

LISLOTT PFAFF

Musik aus Filmen und Musicals am KV-Ball in Liestal

pr. Diner, Orchesterkonzert und Orchesterball mit dem Orchester Gelterkinden.

Am 26. Januar 2013 findet im KV-Saal in Liestal der KV-Ball statt. Während eines hervorragenden Diners spielt das Orchester Gelterkinden Melodien aus Filmen und Musicals. Wer kennt sie nicht die berühmten Titelmelodien von Ben Hur, James Bond, Schindlers Liste, Evita, Cats und viele mehr.

Im zweiten Teil des Abends spielt das Orchester zum Tanz auf mit bekannten Märschen, Walzern, Tangos, Foxtrots und Stepdances. Weitere Informationen sowie einen Anmeldetalon finden Sie unter www.kvbl.ch.

Das Orchester Gelterkinden und der Kaufmännische Verband Baselland freuen sich auf einen unvergesslichen Abend mit Ihnen.

Brassensemble aus Norwegen

Nachdem die Norwegerin Tine Thing Helseth schon vor einem Jahr das Liestaler Publikum begeistert hat, wird sie nun mit ihrem Brassensemble «Ten Thing» erstmals in der Schweiz Einzug halten. Das Ensemble, das ausschliesslich aus Frauen besteht, ist bisher in ganz Norwegen, Deutschland, England und Italien aufgetreten. Die Trompeterin Tine Thing Helseth, geboren 1987, gewann 2006 den zweiten Preis des Eurovisions-Wettbewerbs in Wien.

Im Rahmen der «Baselbieter Konzerte» spielen Ten Thing Sätze von E. Grieg, I. Albeniz, A. Vivaldi, W. A. Mozart, A. Copland, J. Sibelius, P. I. Tschaikowsky, H. Sæverud, A. Piazzolla und G. Bizet. Stadtkirche Liestal, Dienstag, 29. Januar, 19.30 Uhr.